



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

15. Am Sonntag/ wie Jesus in Gegenwart Thomä erschienen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

weg die Sünd/ und macht den Menschen zu einem Gnaden Kind / zu einem Erben des Himmels / und ist der Anfang oder Quelle der Verdiensten.

Der Fried kommet/nach dem die Sünd/ der Zueiffel/ und unmäßige muthwillige Bewegung des Hergens überwunden / und zeigt an das Salomon Proverb. 16. wohl geredt/ in dem er sagt / cum placuerint Deo viz hominis, &c. **Wan die Weeg und das Leben des Menschens Gott gesällig seyn werden / so werden seine Seynd sich zum Frieden wenden.**

**Die Freud im H. Geist vertreibt die Traurigkeit/ und das Nagen des Gewissens welches eine bosshaffrige Seel zu empfinden pflegt. Daher im 96 Psal. stehet rectis corde laetitia, Die so eines auffrechten Hergens/ leben in Freude und Lust.**

Dein Gespräch stelle mit Christo an/ besehe wozu dein Herz in der Betrachtung am allermeisten bewegt / und begehre mit Ernst das du dies H. Sacrament der Beicht wohl und nützlich gebrauchen mögest.

### Die 15. Betrachtung.

Sür den andern Sonntag nach Oftern.

**Wie der Herr über acht Tag / zum andernmahl seinen Jüngern/ als Thomas zu gegen war/ erschienen thete.**

**Der erste Punct. Erwege wie der Apostel Thomas/ als der Herr Jesus seinen Aposteln sambtlich/ Zum ersten mahl erschiene/ mit zu gegen war/ und wie er (nach dem ihm nach seiner Widerkehr/ die andere**

sagten) Wir haben den Herrn gesehen/ so frey und fecklich antwortete: **Es sey dan das ich in seinen Händen die Mahl der Lägel sehe/ und meine Finger dar ein stecke / und das ich meine Hand in seine Seyten läge / so will ichs nicht glauben.**

Alhie hastu anfänglich die Mängel und Unvollkommenheiten dieses Apostels zu bedencken/ und wie er so wenig bey einem so guten Meister und Lehrer/ bey welchem er drey Jahr lang gleichsam in die Schul gangen / zugenommen habe.

Dan 1. Sonderte er sich ab von den andern Aposteln/ auß was Ursachen/ und ob er es auß Verdruss/ oder etlicher Geschäften halben gethan/ kan man nicht sagen. Es sey ihm wie ihm wolle / so hätte er das Glück nicht / mit andern Aposteln den Herrn zu sehen.

Zum 2. So war er ungläubig und halsstärzig / und wolte nicht glauben was seine Mitapostel mit Augen gesehen / und mit Ohren gehört hätten. Er möchte durchaus nicht glauben das der Herr Jesus von den Todten erstanden/ Gott gab / was ihm die zween Jünger/ so in Emaus gangen / was ihm Magdalena/ und die andere Weiber/ so gar die Mutter Jesu selbstn sagten.

Zum 3. Wie er acht Tag lang in diesem seinem halsstärzigen Unglauben verharrete.

Zum 4. So redte er gar vermessenlich und fürwitzig/ und sagte/ das er es mit nichten glauben wolte / er hätte dan dem Herrn seine Wundmahlen mit seinen Händen und Fingern berührt.

Über welchen Unglauben du dich hillich zu verwunderen hast / ja nicht allein über seine/ sondern so gar über deine eigene Unvollkommenheit/ das du nach so langer Zeit und vielen Jahren / welche du in der Schul des Herrn

P.

A. Sustrien

Vol. II.

Pars II

Herz Jesu zugebracht / und dich öffentlich für einen frommen und andächtigen Christen aufgibst / so hart auff dein eigenes Urtheil gebacken bist / so halsstarrig in deiner Meynung / und so wenig an das glaubest / was dir andere sagen / ja so gar was dir Gott selbst fürschrreibet und sagt. Du hast dich wohl zu besorgen / das dich Gott nicht etwan straffe / dieweil du so viel auff dich selbst haltest / von der Meynung der andern abweichest / und allein auff deinen eigenen Kopff trawest. Verlaß dich nicht zuviel auff dich selbst / als wann du nunmehr lange Zeit bey dem Herrn Jesu in die Schul gangen / und viel Jahr lang der Andacht und der Vollkommenheit aufgewartet. Thomas war drey Jahr lang bey einem so fürnehmen Meister gewen / und thät dannoch in so groben Unglauben fallen.

Der 2. Punct. Erwege wie der Herr Jesus über acht Tag seinen Aposteln / welche wie zuvor verschlossen / und Thomas mit ihnen / zum andern mahl erschiene / sich mit ihnen unter sie stellet / und zu ihnen sagte: Pax vobis. Der Fried sey mit euch. Dar auff gegen dem Thoma wendete / und ferners zu ihm sagte / Thoma reiche deine Finger in die Wundmahl meiner Hand / lege deine Hand in meine Seiten / und sey nicht ungläubig / sondern glaubig.

Wohin hastu dich über drey Stück zu verwunderen.

Zum 1. Über die Liebe des Herrn Jesu / das er dem Thoma zu lieb zum andern mahl hat wollen erscheinen / seinen Apostel in eigener Person unterweisen / und von seinem Unglauben helfen. Gleich wie er vor seinem Todt das Samaritanische Weib in eigener Person hat unterweisen wollen.

Zum 2. Über die freundliche und liebevolle Fürsichtigkeit Gottes / das er auß diesem Unglauben und grosser Unvollkommenheit / so viel und grossen Nutz nicht allein für den Thoma selbst / sondern für andere gezogen hat. Daher der H. Lehrer Gregorius sagt: Plus Thoma incredulitas ad fidem &c. Der Unglaub des H. Thoma hat uns mehr genuzet / als der Glaub aller andern Aposteln; dan durch das berühren und Antastten der Wunden Christi / hat er die Wunden unsers Unglaubens geheylet.

Zum 3. Über die sehr grosse Sanftmuth des Herrn Jesu / in dem er sich nach der Blödigkeit dieses Apostels richtet / in dem er ihm nachgibt und freundlich mit ihm redt / alles vergönnet was Thomas gewünscht und begehret hätte; nemlich die Finger in die Wunden seiner Hand / und seine Hand in seine Seiten zu legen.

Darauff du zu lehren / wie man die Unvollkommenheit seines Nächsten / und Blödigkeit der andern übertragen soll / gleich wie Christus den H. Thoma vielmehr durch Güte / als durch Strenge zu recht brachte.

Der 3. Punct. Sehe an / wie der heilige Thomas auß grosser Ehrerbietigkeit sich weigerte dem Herrn Jesu seine Wunden zu berühren / wie wohl zu glauben ist; wie er ganz verschämte vor ihm nider auff seine Knie fallen thäte: Item wie der Herr Jesus selbst die Hand des Thoma nehmen und in die Wunden seiner Hand und Seiten legen thäte. Dar auff Thomas anfieng über laut zu sagen: Mein Herz und mein Gott!

Darbey du 1. Die Liebe und Freundlichkeit des Herrn zu sehen. 2. Die grosse Kraft seines berührens. 3. Die herrliche Bekantnis des

des Thoma in dem er so öffentlich die Gott- und Menschheit Christi gestunde.

Bekenne dich solcher Lieb- und Freundlichkeit des Herrn Jesu nachzufolgen. Item der Bekantnus des H. Thoma. Und bezeuge durch dein Thun und Lassen/ daß du keinen andern Herrn/ noch andern Gott erkennest/ als den Herrn Jesum.

Der 4. Punct. Erwecke die kluge und weise Antwort des Herrn Jesu/ in dem er zu ihm sagte: **Thoma / du hast geglaubt/ diereil du mich gesehen hast/ aber seelig seynd die selbigen / welche mich gesehen haben / und dennoch glauben.**

Darbey du dich über zwey Ding zu verwundern hast.

Pünct 1. Über die Klugheit Christi/ daß er diese Bekantnus des Thoma nicht lobte / wie er vormahl die Bekantnus des H. Petri gelobt hatte. Matth. cap. 16. theils diereil die Bekantnus Thoma solches Lobs nicht werth: dan er glaubte gar langsam; theils auch/ damit andere Apostel hierauf keine Gesegensheit nehmen dergleichen zu thun / und dergleichen Sachen zu begehren/ und also ihren Glauben schwächen / und umb ihren Verdienst kommen thäten.

Pünct 2. Über die liebevolle Straff/ so nit hart noch rauh gewesen ist. Bedanke dich gegen Gott/ daß du glaubest/ ohne daß du gesehen hast.

Dem Gespräch richte an den Herrn Jesum/ dancke ihm: erwecke dich zu seiner Liebs begehre von ihm/ daß er dir und anderen den Glauben vermehre; widerhole offte die

Wort: Mein Gott und  
mein Herz.

## Die 16. Betrachtung.

Für den Montag in der anderen Wochen nach Ostern.

**Warumb unser Herr Jesus die fünf Wunden an seinem Leib hat wollen behalten.**

Der erste Punct. Wisse daß solches nit auß Unvermöglichkeit/ oder auß Mangel seiner Macht herkommen: dan er hätte gar leichtlich seine Wunden wider füllen können/ und dem andern Fleisch gleich machen; sondern daß er auß billigen Ursachen hierzu bewegt worden/ wie ich jetzt sagen will.

Die 1. Ursach war/ damit er den Glauben seiner Vrstandt bestätigte und erwiese/ daß er wahrhaftig vom Tode erstanden were. Damit man Augenscheinlich sehen solte/ daß er einen wahren Leib hätte/ und keinem Gespenst gleich were: daß er wahrhaftig Fleisch und Bein hätte. Neben dem/ daß man sehen solte/ daß es derselbe Leib/ welcher am Creutz gehangen/ durchnäglet und durchstochen / und kein ander. Darbey du dich wegen deiner Mühe/ Arbeit und Leyden/ daß du an deinem Leib aufstehst/ zu trösten hast/ und sicherlich zu hoffen/ daß eben derselbe Leib/ an welchem du viel zu leyden hast/ und kein ander/ heut oder morgen in der Glory und Herrlichkeit aufstehen werde. Und daß du mit dem frommen Job wohl sagen mögest/ Job. 19. *Reposita est haec spes etc.* Dies ist meine gänzliche und tröstliche Hoffnung/ daß ich in die em meinem Leib und meinem Fleisch/ meinen Heyland sehen werde.

P.

A. Sustrin

Vol. II.

Pars II